

TEXT PODCAST

6. Mai 2008

Kommen kleine Teilchen ganz groß raus?

Sendefähiger Audiobeitrag zur Tagung

"Im Reich des Winzigen - Nanotechnologien unter der Lupe"

Länge:

mit O-Tönen von Gerd Billen, vzbv-Vorstand, Wolf-Michael Catenhusen, Staatssekretär a.D., Leiter der Nanokommission der Bundesregierung und Dr. Antje Grobe, Dr. Antje Grobe, Zentrum für Interdisziplinäre Risikoforschung und nachhaltige Technikentwicklung, Universität Stuttgart

TEXT

Sie sind nur einen bis wenige Milliardstel Millimeter klein, - sie werden künstlich hergestellt und sie halten zunehmend Einzug in den Alltag der Verbraucher. So genannte Nanopartikel können bereits in Kosmetika, Textilien, Elektronik, aber auch in Besteck oder Babyschnullern vorkommen. Doch ob die kleinen Teilchen neben ihren Nutzeffekten auch Risiken bergen, ist bislang zu wenig erforscht, so Gerd Billen, Vorstand des Verbraucherzentrale Bundesverbands:

O-Ton 1 – Gerd Billen, Vorstand Verbraucherzentrale Bundesverband

Es können Probleme entstehen, wenn Nanopartikel über die Luft aufgenommen werden. Das Problem kennen wir aus anderen Zusammenhängen, zum Beispiel beim Feinstaub. Es können auch Probleme entstehen, wenn Nanopartikel mit der Nahrung aufgenommen werden oder wenn sie über Verpackungen in Nahrungsmittel gelangen. Dieser Teil ist allerdings nur wenig erforscht. Deswegen meinen wir, dass die Forschung intensiviert werden muss, bevor weitere Produkte auf den Markt kommen.

Aus Verbrauchersicht soll sichergestellt werden, dass bei Herstellung, Verarbeitung und Entsorgung nanotechnologischer Produkte keine zusätzlichen Risiken entstehen. Besonders sensibel ist hier der Lebensmittelbereich, so Wolf-Michael Catenhusen. Er ist Vorsitzender der Nanokommission, die auf Initiative des Bundesumweltministeriums einen Empfehlungskatalog zum Thema Nanotechnologie entwickelt, der im Herbst 2008 vorgelegt wird:

O-Ton 2 - Wolf-Michael Catenhusen, Leiter der Nanokommission der Bundesregierung

Der Verbraucher hat einen Anspruch darauf zu wissen, was da eigentlich passiert, was auf ihn zukommt und was möglicherweise schon in Lebensmittelprodukten enthalten ist. Diese neue Qualität der Transparenz ist eine Aufgabe, an der auch die Politik mitzuwirken hat und für die sie die notwendige Infrastruktur bereitzustellen hat.

Um Verbraucher besser informieren zu können, will der Verbraucherzentrale Bundesverband klären, „was Verbraucher wissen wollen“. Und genau unter diesem Titel wurde eine Studie zum Thema Nanotechnologie in Auftrag gegeben. Dr. Antje Grobe von der Universität Stuttgart stößt bei ihren Untersuchungen auf ein gemischtes Bild:

O-Ton 3 - Dr. Antje Grobe, Universität Stuttgart

Die überraschendsten Ergebnisse waren, dass 60 Prozent der Verbraucherinnen und Verbraucher gesagt haben, sie wüssten eigentlich gar nichts über Nanotechnologie und was das genau ist. Bei genauerem Nachfragen kam dann heraus, dass sie im Durchschnitt fast fünf Anwendungsbereiche herunterbeten können: Zum Beispiel Oberflächenbeschichtungen, Medizin, Autolacke oder Kosmetik. Das ist sehr präsent in den Köpfen der Verbraucherinnen und Verbraucher.

In technischen Anwendungen, wie zum Beispiel bei der Herstellung von Solarzellen, in der Umwelttechnik oder in der Medizin können Nanotechnologien großen Nutzen haben. Doch bei allgemein zugänglichen Produkten, können Verbraucher derzeit kaum einschätzen, worum es sich handelt, wenn der Begriff Nano im Spiel ist. Gerd Billen vom Verbraucherzentrale Bundesverband fordert mehr Aufklärung:

O-Ton4 - Gerd Billen, Vorstand Verbraucherzentrale Bundesverband

Das eine ist eine Kennzeichnung beispielsweise von Lebensmitteln, von Farben, von Kosmetika, in denen Nanomaterialien eingesetzt werden. Das andere wäre eine Aufklärungskampagne der Regierung und der Unternehmen, wo über die Vorteile, aber auch die Risiken offen und transparent informiert wird. Noch haben die Verbraucher Vertrauen in die Nanotechnologie, aber dieses Vertrauen kann schnell schwinden, wenn hier keine gute, saubere Information der Verbraucher geschieht.

Noch allerdings fehlt eine verbindliche Definition, was unter den Begriffen Nanopartikel, Nanomaterialien und Nanotechnologien zu verstehen ist. Hier ist die Politik gefordert, so Gerd Billen weiter, entsprechende Richtlinien zu entwickeln und mehr Geld für die Risiko- und Technikfolgenforschung bereitzustellen.

Autor des Beitrags: Erich Wittenberg, wittenbergmedia